

Monitoring des römerzeitlichen Putz- und Wandmalereibestandes im Archäologischen Park Magdalensberg

Monitoring the Roman frescoes and murals in Magdalensberg Archeological Park

With its frescoes and mural surfaces measuring around 100 to 150 m² maintained in situ, Magdalensberg Archeological Park is one of the rare witnesses to Roman mural and fresco techniques. Beginning in 2018, the frescoes and murals maintained there were monitored and conservation measures were carried out periodically. This was because of the at times massive decay of individual stucco fragments and water damage in Room K, which contained high-quality murals. The goal is to implement a periodic conservation plan guaranteeing the preservation of the sometimes directly weathered stucco and high-quality murals while limiting the degree of damage and making it controllable.

Einleitung

Auf rund 1.000 m Seehöhe befindet sich am Magdalensberg in Kärnten eine der größten Ausgrabungsstätten des Ostalpenraumes. Als eine Art Freilichtmuseum bietet der Archäologische Park Magdalensberg, verwaltet vom Landesmuseum Kärnten, mit seinen zum Teil erstaunlich gut erhaltenen Mauerwerksruinen und einer großen Anzahl an Fundstücken einen Einblick in das römische Leben vor 2000 Jahren (Abb. 1).¹

In-situ-erhaltener römerzeitlicher Putz- und Wandmalereibestand ist im Raum nördlich der Alpen sehr selten. Der Magdalensberg in Kärnten bietet eine große Bandbreite an solchen Putzen, die durch ihre unterschiedlichen Materialzusammensetzungen, Werkspuren und Oberflächen für die Forschung römerzeitlicher Handwerks- bzw. Malereitechniken einen interessanten Fundus darstellen. Ganz besonders am Bestand am Magdalensberg ist, dass es sich um in-situ-erhaltene Putze handelt, die sich zum Teil relativ großflächig am römischen Mauerwerk erhalten haben. In den Forumsthermen² haben sich zudem einige der ganz wenigen an Ort und Stelle oberhalb der Sockelzone befindlichen römerzeitlichen Malereien in Österreich bewahrt. Einige

der vom Magdalensberg stammenden Wandmalereien sind auf sekundären Trägern versetzt (z. B. Iphigenienkomplex) und im Landesmuseum Kärnten in Klagenfurt ausgestellt.

Im Jahre 2018 wurde eine Bestands- und Zustandsaufnahme beauftragt und im Zuge dessen die Grundlage für das weitere Monitoring geschaffen. Die Putze befanden sich zum damaligen Zeitpunkt in einem teils gravierenden, vom Verfall bedrohten Zustand. Die auf sekundären Trägern versetzten Wandmalereien in Raum K waren durch Wassereinträge gefährdet.

Die Putze

Der Archäologische Park Magdalensberg ist seit 1948 Forschungsgebiet und wird seither stetig ergraben.³ Der Erhalt der Putze orientiert sich oft auch nach den Grabungsetappen. Die meisten erhaltenen Putze befinden sich in den Hanghäusern im Süden des Parks, in den sogenannten Südhang- und Neugrundbauten, die in der Antike vielfach als Lagerräume gedient haben und erst in den 1980er und 1990er Jahren erschlossen wurden.

Die Putze weisen unterschiedliche Merkmale auf. Detailreichere Unterschiede wie Korngrößen, Korn-

1 <https://landesmuseum.ktn.gv.at/standorte/magdalensberg> (03.12.2024).

2 Heimo Dolenz / Desiree Ebner-Baur, Das Amtsgebäude nördlich der Magdalensberger Forumsthermen. Tieferreichende Sanierungen zum Erhalt der römischen Wandmalerei, in: Bundesdenkmalamt (Hg.), wiederhergestellt 108, 2024.

3 <https://landesmuseum.ktn.gv.at/standorte/magdalensberg> (03.12.2024).



Abb. 1: Grabungsplan, Räume mit Bestand an Putz oder Wandmalerei mit Raumnummern versehen

beschaffenheit, unterschiedliche Zuschläge und Schichtstärken geben Auskunft über die Materialzusammensetzungen. Einige der Fragmente zeigen aber auch besondere Befunde wie Kalktünchereste, Werkspuren, Brandhorizonte oder Stiegenabdrücke (Abb. 2 und 3).

Deutliche Werkspuren sind zum Beispiel bei den Putzen in den Hanghäusern zu erkennen (z. B. AA 36). Der Grundputz ist mit der Kelle kleinteilig und dellig über das Mauerwerk geglättet und weist starke Schwun-

drisse auf. Der zweite Putz ist wesentlich glatter und zeigt Zugspuren, vermutlich durch das Aufziehen und Glätten mit einem Holzbrett.

Eine Besonderheit stellt der Putz in AA30 dar, der sogenannten ehemaligen Tränke. Der Putz weist als Zuschlag Ziegelsplitt und eine sehr große Körnung bis drei Zentimeter auf. Es handelt sich vermutlich um einen hochhydraulischen, möglichst

dichten Putz, der sich als Beschichtung eines Wasserbehälters (Tränke) eignet.⁴



Abb. 2: AA42, W-Wand, Abdruck von Stufen im Putz und Ziegelsplittestrich dazu



Abb. 3: SH 8, Anhand des Brandhorizonts ist das ehemalige Bodenniveau des Raums zu erkennen

⁴ Im Burgus von Oberranna in Oberösterreich befindet sich ein Badebereich mit einem erhaltenen Badebecken. Ziegelsplittanteile für den Putz als Innenauskleidung des Beckens sind auch hier nachweisbar und gut erkennbar am rosaroten Farbton des Putzes.

Sehr erhaltenswert sind zwei Putzfragmente, die Abdrücke einer Stiege zeigen. Davon befindet sich eines in AA42 (Teil der Hanghäuser) und eines in einem Durchgangsbereich AA40/AA41. Letzteres Fragment erweist sich dabei aufgrund seiner Lage an einer Hangmauer und der direkten Bewitterung ohne Schutzdach in seiner Erhaltung als besonders herausfordernd.

Die Wandmalereien⁵

Die in-situ-erhaltene Wandmalerei befindet sich im Gang und Vorraum der Forumsthermen mit der Bezeichnung I und D (Abb.4) im Ausstellungszentrum des Magdalensberges. Die dortigen Räumlichkeiten werden auch als Museum genutzt und zeigen in Vitrinen etliche Fundstücke aus dem Alltagsleben der römischen Bewohner:innen. Berühmt ist zum Beispiel die Statue des Jünglings vom Magdalensberg.

Die Malerei weist im Sockel eine Steinimitationsmalerei durch Spritzmuster und im oberen Wandbereich ein einfaches Rahmensystem mit Begleitlinien auf weißem Grund auf. Hier sind im Gang I grüne Bänder in schwarzen Einfassungs- und roten Begleitlinien ausgeführt, im Vorraum D wechseln die Farben und die grünen Bänder sind mit roten Linien eingefasst und mit schwarzen begleitet.

Die Malerei liegt auf einem zweischichtigen Putzaufbau, mit dünnem weißem Feinputz mit sehr gut geglätteter, poliert wirkender, Oberfläche.

Als Farben konnten neben Rot und Grün (vermutlich Erden), Schwarz (Holzkohle oder ähnliches) und Weiß (Kalk) nachgewiesen werden.⁶

Neben dieser in relativ großem Umfang vorhandenen malerischen Oberfläche finden sich Malerei in Resten im Umkleideraum (B) und an der Westwand der Therme (A/C). Hier sind jeweils dunkelrote Fassungen sichtbar.

Von bemerkenswerter Qualität sind die Wandmalereien in Raum K, der als Teil des Tribunalbereichs eine repräsentative Funktion gehabt haben muss. Die Wandmalereien wurden als Fragmente geborgen und in den 1970er Jahren auf sekundäre Träger versetzt. Sie sind seit den 1970ern in ihrer versetzten und an den Wänden montierten Form präsentiert (Abb. 5).

Sie weisen zwei malerische Gestaltungsphasen auf, wobei beide auf einem dafür eigens aufgetragenen Putzaufbau ausgeführt sind. Der Aufbau beider Gestaltungen besteht aus einem Grundputz und einer Feinputzschicht. Beide Feinputzschichten sind sehr gut geglättet und verdichtet. Die weiteren Beobachtungen beziehen sich ausschließlich auf die jüngere Gestaltungsphase, die über weite Flächen sichtbar ist; die ältere Gestaltung zeigt sich nur an vereinzelten Stellen. Die Darstellung zeigt große monochrome Flächen und dekorative Rahmenelemente, vermutlich war die Malerei als Hintergrund für Skulpturen gedacht. Im oberen Wandbereich befindet sich ein dekoratives Fries. Die Maleroberfläche ist stark geglättet und wirkt poliert, was an Wandmalereien in Pompeji erinnert. Der kalkge-



Abb. 4: Raum D, Vorraum zur Therme, Blick nach SO



Abb. 5: Auf Träger versetzte Wandmalereifragmente, Raum K, Nordwand

⁵ Grundlegend nach wie vor: Hedwig Kenner, Die römischen Wandmalereien des Magdalensberges, in: Kärntner Museumschriften, Band 70. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg, Band 8, Klagenfurt 1985.

⁶ Robert Linke, unveröffentlichter Laborbericht, Bericht Nr. 766/18–768/18, Geschäftszahl BDA-00216.obj/0025-KTN/2018.

bundene Feinputz als Malschichtträger besteht typisch römisch aus einem Kalkbrechsand mit Ziegelsplitt als hydraulischer Zuschlag zum Bindemittel. Der Farbauftrag erfolgte freskal und ist meist recht pastos, was für eine Ausmischung mit Kalk spricht. Zum Teil finden sich Ritzungen. Als Pigmente wurden neben diversen Erden unter anderem Zinnober und vermutlich auch Ägyptisch Blau verwendet, zwei Pigmente, die für die Erforschung römischer Maltechniken besonders spannend sind.⁷

Bestandsbeschreibung und Monitoringgrundlage⁸

Für die Bestandsaufnahme wurde ein Datenblattkatalog erstellt, der die wichtigsten Merkmale der jeweiligen Putzfragmente zusammenfasst (Abb. 6). Eckdaten zu Größe, besondere Merkmale wie Brandhorizonte oder Werkspuren und die Oberflächenbeschaffenheit sollen Auskunft über die Wertigkeit der Putze geben. Der Zustand und die daraus resultierende Notwendigkeit an Maßnahmen wurde durch ein Ampelsystem mit den Farben Rot, Orange, Gelb und Grün veranschaulicht.⁹

Neben Eckdaten und Zustandsbeschreibung war es für folgende Kampagnen wichtig, eine Planungs- und Kalkulationsgrundlage zu schaffen. Deshalb wurden Aufwandseinschätzungen und Maßnahmenempfehlungen zum jeweiligen Fragment erstellt. In Form von Tabellen war es möglich, sogenannte Arbeitspakete zu schnüren und diese je nach Budget, verfügbarem Zeitrahmen und Notwendigkeit abzurufen und umzusetzen.

Mit dieser Grundlage wurden innerhalb von drei Sommeretappen die Putze, die sich in einem besonders schlechten Zustand befanden (erkennbar an den Farben Rot und Orange) notgesichert. Durch die Möglichkeit, die gesetzten Maßnahmen periodisch kontrollieren zu können, wurden relevante Schadenseinflüsse dokumentiert und in Kontext gesetzt. Neben der oft direkten Bewitterung spielen insbesondere fehlende oder reparaturbedürftige Schutzdächer, Hangmauern

AA42_b SAG 3/9	
Lage: Westwand Maße: 250x150 cm davon ca. 4 m² Oberfläche Oberfläche: PUTZ besonderer Befund: Stiegenabdruck, Estrich	
Raumübersicht	Überblick
allgemeine Beschreibung: Putzfragment an freistehender Bruchsteinmauer, ehemaliges Treppenhaus - Stufenabdrücke Schutzdach seit 2021 vollständig erhaltene Oberfläche mit vollständig erhaltenen Glätt- und Ziehspuren ("Schnürisamt") an der Oberfläche Aufbau analog AA36: zwei unterschiedliche Putze: 1 weiß-beige, Max.korn bis 5 mm, angerundetes Korn, vereinzelt Überkorn, viele Kalkspatzen, hoher Feinanteil, Kellen- und Glättspuren an der Oberfläche 2 zweilagiger Aufbau: gräulicher Grundputz und weißer Feinputz, insgesamt ca. 1,5 cm stark, Zugspuren vertikal und kreisend ("Schnürisamt")	
sekundäre Eingriffe: graue Zementanbösungen/-kittungen Acrylatüberzug an der Oberfläche	
Zustand und Schäden: Erstbefund 2018: Hohlagen, offene Ränder, großflächige Ablösungen von größeren Putzschollen, mikrobieller Bewuchs Befund 2021: Veränderungen vorhanden, Bildung von Rissen, leichte Abhebung und partieller Verlust bereits gesicherter Putzbereiche Befund 2022: Ähnliche Veränderungen wie bereits 2021, ab 2022 Schutzdach vorhanden	
Archäologischer Park Magdalensberg • Römerzeitliche Putze/Wandmalerei • Bestandsaufnahme/Konservierung 2022	

Abb. 6: Datenblatt zur Bestandserfassung der in situ befindlichen Oberflächen

und baulich bedingte Feuchtigkeitsquellen wie defekte oder schlecht angebrachte Regenrinnen eine ausschlaggebende Rolle im Schadensverlauf (Abb. 7). Nach mehreren Etappen konnten auch sogenannte „Problemfälle“, solche Fragmente, deren Erhalt aufgrund von meist sehr individuellen Umständen besonders erschwert ist und die immer wieder Schäden und Verluste aufweisen, eruiert werden.

Ziel dieser ersten periodischen Sommeretappen war es, den Gesamtbestand auf einen Zustand zu bringen,

⁷ Nele Welter / Christof Flügel / Wolfgang Kiefer, Pigmentanalyse römischer Fresken vom Magdalensberg (Kärnten) mittels Mikro-Ramanspektroskopie, in: Rudolfinum – Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2005, S. 131–142.

⁸ Lea Huck / Alexandra Sagmeister, Dokumentation der durchgeführten Arbeiten im archäologischen Park Magdalensberg, Berichte 2018, 2019, 2021 (s. nachfolgend) und unpublizierter Bericht 2022.

Vgl. Eva Stegberger, Restaurierung der Wandmalereien auf dem Magdalensberg (Kärnten), in: Fundberichte aus Österreich 57, 2018, S. 27 mit D82–D239; Murat Yasar, Projekt „Restauratorische Notsicherungsmaßnahmen an den Putz- und Wandmalereiflächen im Archäologischen Park Magdalensberg (Kärnten)“, in: Fundberichte aus Österreich 58, 2019, S. 29 mit D201–D316; Murat Yasar, Erhaltung, Konservierung und Restaurierung von archäologischen Denkmälern, in: Fundberichte aus Österreich 60, 2021, S. 31 mit D839–D960.

⁹ Rot: dringender Handlungsbedarf mit unmittelbarer Gefahr des Substanzverlustes; Orange: dringender Handlungsbedarf; Gelb: mäßiger oder Handlungsbedarf in geringem Umfang; Grün: kein Handlungsbedarf.

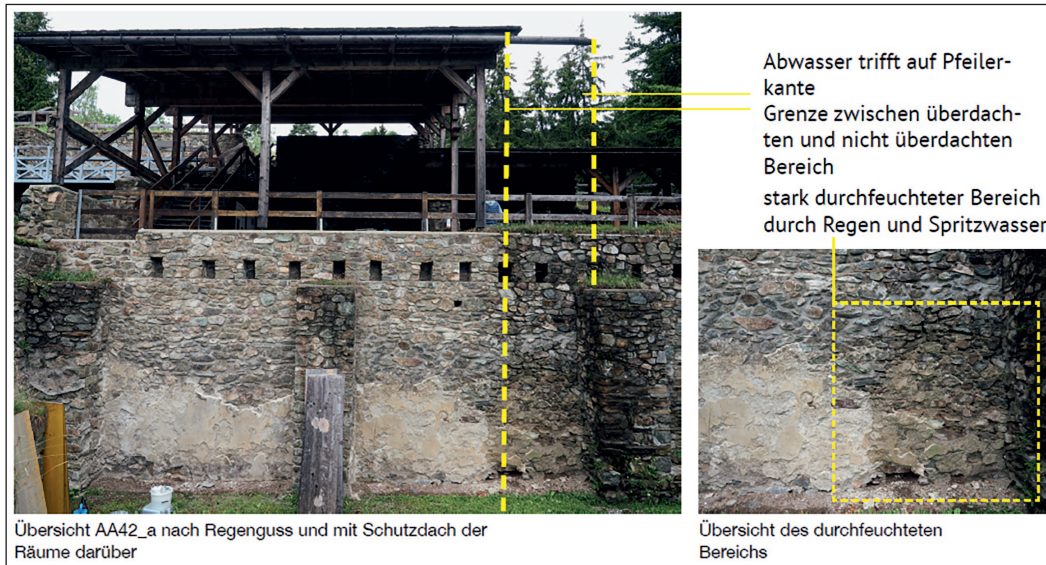


Abb. 7: Einfluss von Bewitterung auf den Schadensfortschritt am Beispiel einer unzureichend dimensionierten Dachrinne in Raum AA_42a

der keine Gefahr des unmittelbaren Substanzverlustes darstellt (Gelb und Grün). Damit sollte eine Basis geschaffen werden, von der aus durch ein Pflegeintervall alle zwei Jahre der Bestand erhalten werden kann, denn ohne regelmäßige Maßnahmen zur Sicherung der Putze kommt es nach derzeitigem Wissensstand garantiert zu weiteren Verlusten.

Maßnahmen in der Vergangenheit

Die Problematik des stetigen Verfalls der Putze am Magdalensberg zieht sich seit den ersten Grabungsjahren durch. Sicherungsmaßnahmen in unterschiedlichsten Formen wurden immer wieder im Laufe der Jahrzehnte durchgeführt.

Als häufigste Sicherungsmaßnahmen am Bestand an in-situ-vorhandenen Oberflächen konnte das Verschließen von Fragmenträndern mit vorwiegend dunkelgrauem Mörtel festgestellt werden. Es kamen unterschiedliche Mörtel und Mischungen zur Anwendung, fast ausschließlich handelt es sich um sehr harte, mit Gewissheit stark zementhaltige Mörtel, die an den Rändern als Anböschung vorliegen. Durch das Verstreichen des Mörtels liegt dieser in vielen Bereichen auch auf der originalen Oberfläche, vereinzelt wurden auch Kittungen in der Binnenfläche von Fragmenten durchgeführt. Die Anböschungen sind ästhetisch stark störend.

In den Forumsthermen mit ihren Vorräumen kamen andere Materialien zur Anwendung. Im Umkleideraum ist der Kittungsmörtel rötlich eingefärbt, im Gang kam eine weiße, homogene Kittungsmasse zum Einsatz.

In Raum AA 36 wurde an der Oberfläche der Putze ein vermutlich acrylatischer Bindemittelfilm festgestellt. Das Bindemittel ist stark verbräunt und in Aceton

löslich. Vermutlich handelt es sich um eine Art Festigungsmaßnahme.

Inwieweit sich der Überzug durch das Abdichten der Oberfläche (Feuchtetransport von hinten nach vorne) schadensfördernd auswirkte, kann nicht sicher bestimmt werden.

Die jüngste Maßnahme bestand aus Stützkonstruktionen aus Holz, die vom Abfallen bedrohte Putzpartien sichern sollten. Die Maßnahmen wurden relativ spät im Jahr beauftragt, weswegen aufgrund der Frostgefahr keine Sicherungsmaßnahmen mit Kalkmörteln durchgeführt wurden. Zu einer Weiterführung der Arbeiten kam es nicht, weswegen der Zustand der Putze sich weiter verschlechterte.

Zustand in der Anfangsphase

Als hauptsächliche Schäden sind Ablösungen des Putzes in unterschiedlichen Stadien zu nennen. Die Putzflächen sind durch ihre lange Lagerung in der Erde (Durchfeuchtung) geschwächt, abgelöst etc. und seit ihrer Ausgrabung äußeren Einflüssen gegenüber wieder ausgesetzt (thermische Spannungen, Schwerkraft, etc.).

Besonders dramatisch ist der Substanzverlust bei Wänden, die mit der Rückseite im Erdreich stehen (Hangmauern) und so permanent durchfeuchtet sind. In diesen Bereichen ist es scheinbar hauptsächlich der Setzmörtel der Mauern, der durch

Verwitterung abgebaut wird und so in weiterer Folge zu einer Ablösung von Putzflächen führt (Abb. 8 und 9).

Ein weiterer Faktor ist das von oben über die Mauerkrone eindringende Wasser.

Die Zementkittungen, die an den Rändern angebracht wurden, scheinen sich nicht wesentlich schadensver-



Abb. 8: stark gebrochene und abgelöste Putzstücke in Raum AA_36



Abb. 9: Putzschicht mehrere Zentimeter vom Mauerwerk abgelöst, Zementkittung an Rändern, Raum AA_36

zögernd ausgewirkt zu haben. Häufig sind die Zementkittungen noch vorhanden, das anschließende Original aber bereits verloren.

Kommt es im Schadenverlauf zu offenen Rändern, wird der Fortschritt durch eindringendes Wasser und Frost noch weiter beschleunigt.

Flächen unter Dach sind klarerweise grundsätzlich weniger stark gefährdet, da sie zumindest von einem Teil der Wasserinfiltration abgeschirmt sind.

Die Malerei im Vorraum der Therme (D/I) wies gerade im Gang im unteren Bereich, starken Hohllagen, die sich auf Druck bewegen, einen scheinbar stark entfestigten Grundputz und gebrochene Putzstücke auf. Sie war durch die Gefahr der mechanischen Beschädigung (durch Besucher) stark gefährdet.

In Raum K traten in der NW-Ecke Schäden auf. Grund dafür war ein Wassereintrag in der Nordwand. Hierfür erschien eine eingehende Untersuchung der Schadensursachen und -mechanismen notwendig.

Durchgeführte Maßnahmen

In der ersten Etappe wurden exemplarisch Maßnahmen in AA 36 im Bereich der Hanghäuser durchgeführt, die als eine Art Pilotarbeit angesehen werden können. Die Nachhaltigkeit und Effizienz dieser Maßnahmen wurden ein Jahr später evaluiert und anschließend sämtliche Fragmente, die als Rot und Orange gekennzeichnet wurden und wo die Gefahr des unmittelbaren Substanzverlustes bestand, in mehreren Etappen notgesichert. Bei den Maßnahmen handelte es sich um rein notkonservatorische Maßnahmen.

Gearbeitet wurde mit verschiedenen Kalkmörteln und in der Restaurierung bewährten Materialien zur Hinterfüllung und Wiederanbindung von Putzpartien an den Untergrund. Meist wurden drei verschiedene Kittmörtel mit unterschiedlichen Korngrößen verwendet, um auf unterschiedliche Schichtstärken eingehen zu können. So wurden grobe bis feine Kittungen durchgeführt (Abb. 10 und 11).

Zusammengefasst wurden offene Ränder, vor allem solche, die durch mechanische Einwirkung (Besucherkontakt) oder durch Wasserinfiltration gefährdet sind, mit Kalkmörtel verschlossen. Bei großflächig hohlliegenden Bereichen wurde mit Ledan hinterfüllt. Vereinzelt wurden auch abgefallene Putzbereiche wiederversetzt, zum Beispiel in AA 36.

Periodische Kontrolle, präventiv- und notkonservatorische Maßnahmen

Neben den Maßnahmen an den Putzfragmenten spielen für den weiteren Erhalt auch präventivkonservatorische Maßnahmen eine ausschlaggebende Rolle. Denn Symptombekämpfung ist das eine, die Schadensursachen einzudämmen jedoch vermutlich der wesentlich relevantere Aspekt.

Im Zuge der ersten Etappe wurde daher auch ein Pilotprojekt zur Mauerwerkssanierung durchgeführt.¹⁰ Auch hier diente der Raum AA 36 als Pilotbereich. Die offenen Fugen des Steinmauerwerks haben einen

¹⁰ Die Mauerwerkssanierungen wurden extern beauftragt. Ausgeführt wurden sie von, in manchen Kreisen „der Steineflüsterer“ genannt, Franz Brunner aus Tirol. Er ist Experte im Bereich der Ruinenkonservierung, seit Jahrzehnten in der Denkmalpflege tätig und Preisträger der Denkmalschutzmedaille 2024.



Abb. 10: Arbeitssituation in Raum AA46, Hinterfüllung von Putzhohllagen und Kittung der Ränder

direkten Einfluss auf die Fragmente. Außerdem ist durch Maßnahmen am Mauerwerk auch der Erhalt der Mauer selbst garantiert.

Etliche Fragmente sind durch Schutzdächer geschützt. Diese kommen in unterschiedlichster Ausführung vor. Von vollständigen Überdachungen bis hin zu provisorischen Schutzdächern mit Planen ist die Bandbreite groß. Auch kleine Dachvorsprünge haben zum Teil ganz unbewusst einen positiven Einfluss auf den Erhalt der Putze. Im Laufe der genannten Sommeretappen wurde angeregt, zumindest provisorische Schutzdächer für einige der Fragmente zu bauen, was 2022 schlussendlich auch geschah.

Der Zustand von Raum K wurde im Zuge des Monitorings als stabil eingestuft. Seitens des Landesmuseums wurden aufgrund der feuchten Nordwand bauliche Maßnahmen durchgeführt. Die Malereien wurden eingehend konservatorisch erforscht, wobei Informationen zur Restaurierungsgeschichte zusammengetragen, Klimamessungen durchgeführt und Schadensmechanismen dokumentiert wurden.



Abb. 11: Arbeitssituation in Raum AA36, Wiederversetzen von römzeitlichen Putzfragmenten

Zusammenfassung und Ausblick

Periodische Maßnahmenzyklen können den Verlustgrad sogar an besonders problematischen Fragmenten eindämmen. Wichtig ist hier aber die Regelmäßigkeit in der Durchführung. Lange Stehzeiten können zu großen Schäden führen.

Der Aufwand, das entwickelte Pflegekonzept umzusetzen, erscheint in Relation zu Maßnahmen, die nach langen Stehzeiten und mit damit verbundenen großen Verlusten durchgeführt werden müssen, als gering und auch finanziell überschaubar. Hierbei gilt, dass Pflege, im Sinne eines regelmäßigen Services, die Lebensdauer maßgeblich verlängert. Ein gepflegtes Erscheinungsbild wirkt sich zudem positiv auf die Präsentation aus.

Neben notkonservatorischen Maßnahmenempfehlungen gibt es zudem bereits fertige Restaurierungskonzepte, die die Präsentation der durch ästhetisch unansprechende Kittungen oder alterungsbedingt veränderten Putze und Wandmalereien verbessern sollen.

So schwer es war, einen Anfang zu finden, scheinen die Arbeiten an den Putzen und Wandmalereien am Magdalensberg auch kein Ende zu haben. Mit viel Bewusstsein für die Herausforderungen am Magdalensberg, Handlungsbereitschaft und Regelmäßigkeit ist der Erhalt aber hoffentlich gesichert.